Mein Knecht David

(2. Samuel 1)

David erhält den Bericht über den Tod Sauls und Jonathans – Davids Klage über Saul und Jonathan

Ein Amalekiter bringt die Nachricht, dass Saul und Jonathan umgekommen sind. David unterzieht den Boten einem Verhör über den genauen Hergang der Sache. Er will Sicherheit haben. Und dann kommt es heraus, dass der Amalekiter Saul auf dessen Bitte hin getötet habe. Um seine angebliche Tat zu rechtfertigen, sagt er, dass Saul ja sowieso umgekommen wäre. Damit handelte er völlig anders, als David es immer getan hatte.

David spricht auch jetzt noch so darüber, dass Saul für ihn immer der Gesalbte des Herrn war. So wird dem Amalekiter für diese Tat die einzige Belohnung zuteil, die angemessen ist: der Tod. Er kannte das Herz Davids nicht, indem er meinte, ihn durch diese Botschaft und Tat zu erfreuen.

Vielleicht meine ich auch manchmal, den Herrn zu erfreuen, und dabei vergreife ich mich an jemandem, den Er eingesetzt hat. Dabei spielt es keine Rolle, wie weit die Person abgewichen ist. Damit soll nicht ihr Abweichen gutgeheißen werden, aber es gibt durchaus Fälle, wo ich so jemand einfach dem Herrn überlassen muss.

David drückt seine Trauer in einem Klagegesang aus. Es ist das Lied vom Bogen, das die Kinder Israel lernen sollten und das im Buch des Gerechten (oder Rechtschaffenen) aufgeschrieben werden sollte. Das scheint mir eine schöne Bedeutung zu haben. Was David darin vorstellt, spricht von dem Wert, den Saul und Jonathan für Israel gehabt hatten. Sie hatten sich für Israel eingesetzt und ihm Sicherheit und Wohlstand gegeben. Er spricht nicht über all das Leid, das er persönlich durch Saul erfahren hatte, sondern über den Verlust, den sein Tod für Israel bedeutete. Es war für David eine schlimme Vorstellung, wenn die Feinde erfahren würden, dass diese Helden gefallen waren. Dies zeigt mir, dass ich aufpassen muss, wie ich über meine Brüder rede, die in die Hände der Philister gefallen sind – damit die Philister sich nicht darüber freuen, so wie das bei Simson leider der Fall war.

Der Bogen redet vom Kampf auf Entfernung. Wir müssen den Feind auf Abstand halten. Der Bogen spricht meiner Meinung nach auch von Hoffnung, aber darauf kann ich hier jetzt nicht näher eingehen. Dass es im „Buch" des Gerechten aufgeschrieben werden sollte, zeigt vor allem, dass dieses Lied für die kommenden Geschlechter bewahrt werden sollte, die es immer wieder lernen sollten. Ein Buch hat einen bleibenden Wert. Dass es das Buch des „Gerechten" genannt wird, kann bedeuten, dass es *dem* Gerechten, also Gott, gehörte. Es kann auch bedeuten, dass es ein Buch war, in das nur wahre Berichte aufgenommen wurden. Die Berichte werden einen großen moralischen Wert gehabt haben. Ist die Bibel nicht im wahrsten Sinn des Wortes das „Buch des Gerechten"?

Deshalb erhielt dieses Lied auch einen Platz in der Bibel. Gleichzeitig lernen wir, dass Gott möchte, dass wir über den Verlust von Männern Leid tragen, die von großer Bedeutung für sein Volk gewesen sind. Man beachte auch den Kontrast zu 1. Samuel 16,1. Der Verlust Jonathans wird auf eine besondere und ergreifende Weise von David besungen. Auch zu Menschen, die nicht den Weg des verworfenen David gehen, ist eine besondere Beziehung möglich, wenn sie eine tiefe Liebe zu dem Herrn Jesus haben.

Ger de Koning

Das Lied von dem Bogen (2. Sam 1,19-27)

Deine Zierde, Israel, ist erschlagen auf deinen Höhen! Wie sind die Helden gefallen!

Berichtet es nicht zu Gath, verkündet die Botschaft nicht in den Straßen Askalons, daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlokken die Töchter der Unbeschnittenen!

Berge von Gilboa, nicht Tau noch Regen sei auf euch, noch Gefilde der Hebopfer! Denn dort ward weggeworfen der Schild der Helden, der Schild Sauls, nicht gesalbt mit Öl.

Von dem Blute der Erschlagenen, von dem Fette der Helden wich Jonathans Bogen nicht zurück, und Sauls Schwert kehrte nicht leer wieder.

Saul und Jonathan, die Geliebten und Holdseligen in ihrem Leben, sind auch in ihrem Tode nicht getrennt; sie waren schneller als Adler, stärker als Löwen.

Töchter Israels, weinet um Saul, der euch köstlich kleidete in Karmesin, der goldenen Schmuck zog über eure Kleider!

Wie sind die Helden gefallen mitten im Streit! Wie ist Jonathan erschlagen auf deinen Höhen!

Mir ist wehe um dich, mein Bruder Jonathan! Holdselig warst du mir sehr; wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe!

Wie sind die Helden gefallen, und umgekommen die Rüstzeuge des Streites!

Harre, meine Seele

Der Konkurs des Kaufmanns Friedrich Räder

Für einen klugen Rechner kann es verlockend sein, durch günstige Geschäfte schnell zu Geld zu kommen.

So ging es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dem kaufmännischen Angestellten Friedrich Räder. Er war 1815 in Elberfeld geboren. In der Industriestadt, die heute zu Wuppertal gehört, hatte er durch großen Fleiß etwas Kapital zusammengebracht.

Im Alter von 30 Jahren war er fasziniert von der Idee, durch Spekulationen mit westindischem Indigo schnell reich zu werden. Weil man in Wuppertal viel Indigo zum Färben der Webstoffe brauchte, investierte er 1845 sein ganzes Geld im Indigogeschäft.

Es war ein reines Glücksspiel. Der Transport der teuren Güter auf den Meeren war damals nicht so sicher wie heute. Da konnte die Ladung verlorengehen, oder es gab plötzlich wieder ein Überangebot des wertvollen Stoffes. Man hatte damals auch noch keine drahtlose Telegrafie. Die Preise für Indigo schnellten mal in die Höhe, um dann wieder völlig zusammenzubrechen.

Räder konnte nachts nicht mehr schlafen. Er sorgte sich, ob er sein Geld jemals wiedersehen würde. Durfte er überhaupt beten, nachdem er sich in solch eine riskante Sache eingelassen hatte?